

Aber so war es nicht immer. Noch vor Monaten wurde die Bereitschaft und Initiative der Werktätigen dadurch gehemmt, daß viele ihrer Vorschläge, Hinweise und Kritiken von den Leitern nicht genügend beachtet wurden. Hier offenbarte sich deutlich, daß das gewachsene Bewußtsein der Werktätigen höhere Anforderungen an die Leitungstätigkeit, vor allem hinsichtlich der weiteren Entwicklung der sozialistischen Demokratie, stellt.

Besonders solche Prinzipien wie Ordnung, Sauberkeit, Sicherheit und Disziplin wurden nicht mit den Werktätigen gemeinsam und nicht mit der entsprechenden Qualität in der Leitungstätigkeit durchgesetzt. Um diese erst-rangigen Aufgaben jedoch lösen zu können, mußte ein wissenschaftliches Betriebsregime im gesamten Kraftwerk durchgesetzt werden. Das stellt höchste Anforderungen an jeden Leiter, an jeden Facharbeiter und Kraftwerker, fachlich und politisch.

Wissenschaftliche Arbeitsorganisation

Um die Kraftwerksanlagen störungsfrei und effektiv betreiben zu können, ist das wissenschaftliche Betriebsregime oberstes Gebot. Jeder Mangel hier und jede Unachtsamkeit führen zu großen Ausfällen in der Energieerzeugung. Es treten Störungen auf, die sich auf die gesamte Volkswirtschaft negativ auswirken und das Tempo ihrer Entwicklung ungünstig beeinflussen.

Wegen der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung dieser Probleme wurde von der Parteileitung eine Arbeitsgruppe eingesetzt, deren Aufgabe darin bestand, einen Plan der politisch-ideologischen Arbeit zu entwerfen, der die Grundrichtung der politischen Arbeit der Parteiorganisation enthalten sollte. Wir wollen da-

mit erreichen, daß alle Leiter die festgelegte organisatorischen Maßnahmen zur Erhöhung von Ordnung und Sicherheit bewußt, mit hoher persönlicher Verantwortung und gemeinsam mit den Werktätigen, in kürzester Zeit durchsetzen. Der Entwurf des Planes unsere politischen Arbeit wurde in allen Parteigruppen und APO-Versammlungen ausführlich diskutiert, um zu einem einheitlichen Standpunkt in der gesamten Parteiorganisation zu kommen. Es ging vor allem darum, Meinungen zu beiseitigen, daß eine feste Ordnung nicht erforderlich sei. Manche Kollegen meinten, da es ja bisher gutgegangen wäre, sei Antihavarietraining überflüssig; seit Jahren hätte es keine Bedienungsfehler mehr gegeben. Oder: Wozu sauber machen und Blumen aufstellen? Das alles, sagten sie, sei doch nur für die Besucher des Kraftwerkes gedacht.

Gegen diesen sich in unserer Energiewirtschaft unter Umständen sehr gefährlich auswirkenden Liberalismus mußten wir sehr energisch auf treten. Wir wiesen nach, daß die Lösung der Hauptaufgabe täglich höhere Anforderungen an unsere Volkswirtschaft stellt, also auch an unser Kraftwerk. Die Energieerzeugung ist in der DDR in den letzten Jahren erheblich gestiegen, aber noch immer gibt es ein großes Defizit zwischen Energieaufkommen und -verbrauch. Ausfälle in der Energieerzeugung durch vermeidbare Havarien können wir uns als nicht leisten.

Die Tatsache, daß im Zeitraum des Fünfjahresplanes 1971 bis 1975 umfangreiche Kraftwerkskapazitäten neu errichtet werden, darf nicht dazu verleiten, in den Kraftwerken nicht alle Reserven restlos auszuschöpfen. Darum ist es so wichtig, daß alle Werktätigen der Kraftwerk im sozialistischen Wettbewerb um die Durch-

den Kollektive auf, uns nachzueifern. Das erste Echo auf diesen Aufruf war, daß alle Kolleginnen der Wagenreinigung Mitglieder des DSF wurden und gleichfalls um den Ehrennamen „Kollektiv der DSF“ kämpfen.

Vor kurzem wurde der sowjetische Kreiskommandant von Fürstenwalde, Held der Sowjetunion Oberstleutnant Michail Fjodorowitsch Wachramejew, Ehrenmit-

glied unserer Brigade. Das ist für uns Auszeichnung und Ansporn zugleich. So haben wir uns u. a. vorgenommen, einen Mitarbeiter der, sowjetischen Botschaft oder der Handelsvertretung für einen Vortrag zum Thema „Die wachsende Bedeutung der Wirtschaftsintegration der sozialistischen Staatengemeinschaft“ zu gewinnen.

Der Partei- und Arbeiterveteran Genosse Erich Wundersee aus Schöneiche will bei uns über seine Begegnungen mit Ernst Thälmann und über die tradi-

tionsreiche Freundschaft zwischen deutschen und sowjetischen Arbeitern berichten. Verbessern wollen wir auch die Arbeit mit der „Presse der Sowjetunion“. Lichtbildvorträge und Erlebnisberichte über die Sowjetunion sind vorgesehen die Zusammenarbeit mit dem Fürstenwalder Haus der Offiziere der Sowjetarmee wird verstärkt.

Günter Wagner
Vorsitzender der Betriebsgruppe
der DSF in der Triebwagen-
halle Erkner

DER LESEER HAT DAS WORT